

Sportnachrichten.

Die Eishallspiele der Feiertage. Der Feiertag und der kommende Sonntag bringen wieder eine Reihe von Eishallwettspielen, die zur Meisterschaft zählen. Diesmal treffen einander auf dem Cottageplatz der Sportklub Slovan und die Lehersportvereinigung. In diesem Spiel, das um 1/2 Uhr beginnt, steht der Sieg Slovans nicht in Frage. Auf dem Engelmanplatz in Hernals treffen der Währinger B. C. und die Kunsteisbahn aufeinander. Nach den bisher gezeigten Leistungen dürfte sich ein spannender Kampf ziemlich ebenbürtiger Gegner entwickeln. Beginn 1 Uhr. Am Sonntag spielt um 8 Uhr früh auf der Natureisbahn im Czartorisplatz die Lehersportvereinigung gegen den Währinger B. C. Hier ist der Sieg der Währinger außer Frage. Auf dem Engelmanplatz treffen nachmittags um 1 Uhr Slovan und die Kunsteisbahn aufeinander. Der Ausgang dieses interessanten Geschehens muß als offen bezeichnet werden.

Wintersportfest auf dem Semmering. Auf dem Semmering veranstaltet der Oesterreichische Wintersportklub in der Zeit vom 2. bis 4. Februar wintersportliche Wettbewerbe. Auf dem reichen Programm stehen ein Bobfahren, Eissprungwettbewerb und eine Schnitzeljagd auf Eiskern. Das Reinerträgnis fließt der Kriegsfürsorgeaktion des Olympischen Komitees für Oesterreich zu.

Volkswirtschaft. Unser Seehandel nach dem Kriege.

Von Dr. Anton R. v. Märl.

Untätig liegen die Schiffe unserer Handelsflotte im sicheren Hafen in der Heimat oder draußen in neutralen Häfen. Mitten in der schönsten Entwicklung, gerade als wir daran waren, unseren nächsten Konkurrenten Italien zu überholen, überfiel uns der Krieg und eine ganze Anzahl unserer Handelschiffe geriet in die Hände der Gegner. Zu einem nicht geringen Teil nur deshalb, weil viele unserer Gesellschaften, darunter auch der Lloyd, der sich hoffentlich nach dem Kriege Oesterreichischer Lloyd statt „Lloyd Austriaco“ benennen wird, zu knickrig waren, um an Bord ihrer Schiffe Funktelegraphie anzubringen. Eine große Zahl deutscher Schiffe konnte sich über drahtlose Warnung rechtzeitig in neutrale Häfen flüchten. So manche unserer Schiffahrtsgesellschaften wird es heute bitter bereuen, die paar zehntausend Kronen für eine Funkstation nicht ausgegeben zu haben, weil ihr diese Sparjamkeit einen Verlust von Hunderttausenden, ja Millionen verursacht hat. Hoffentlich wird diese bittere Lehre die Folge haben, daß nach dem Kriege alle Dampfer, die nicht dem bloßen Küstenverkehr dienen, mit Funkstationen versehen werden, was ja auch im höchsten Interesse der Sicherheit des Seeverkehrs im Frieden geboten ist.

Dank der glänzenden, leider viel zu wenig bekannten und gewürdigten Leistungen unserer Kriegsflotte wurde die Handelsflotte im Kriege vor jedem nennenswerten Verlust bewahrt, und die vielen Dampfer harren dem Zeitpunkt entgegen, an dem sie ihre friedliche Tätigkeit wieder aufnehmen können. Es wird das eine fruchtbare Zeit für die Schiffahrt sein und wenn wir uns entsprechend vorbereiten, dann kann sie einen entscheidenden Wendepunkt in unserer Seeschiffahrt bedeuten.

Millionen von Tonnen hat die Welthandelsflotte im Kriege verloren, andere Millionen Tonnen werden so ausgehulst, daß sie nach dem Kriege verbraucht werden. Wieder andere Millionen Tonnen werden längere Zeit nach dem Kriege zu militärischen Transporten (Rückbeförderung ganzer Armeen) verwendet werden müssen. Andererseits wird sich nach dem Kriege ein ungeheures Einfuhrbedürfnis bei den Mittelmächten fühlbar machen, das nur mit einer ebensolchen Ausfuhr befriedigt werden kann, weil unser Gold nicht abfließen darf. Die Folge wird eine riesige Nachfrage nach Schiffsraum sein und daher auch riesig hohe Tarife. Die Schiffahrtsgesellschaften werden blühen wie noch nie. Auf diese Konjunktur heißt es sich vorzubereiten. Deutschland rüstet sich zielbewußt und in zäher Ausdauer wie in allen Dingen auf die Zeit nach Friedensschluß, indem es während der Kriegszeit sich eine Handelsflotte von Hunderttausenden von Tonnen baut und noch baut.

Sind wir vorbereitet? Nein! Wir haben noch Schiffe an Neutrale verkauft, Schiffe, die jetzt unseren Gegnern zugute kommen. Auch gebaut haben wir nichts. Gewiß, bei uns liegen die Verhältnisse ungleich ungünstiger als in Deutschland. Unsere Werften liegen durchwegs an Stellen, wo sie dem Gegner leicht erreichbar sind, freilich hätte das nicht bei allen der Fall sein müssen. Daß eine Werft in Monfalcone gebaut wurde, war eine Unvorsichtigkeit, die hätte vermieden werden können. Klagen über begangene Fehler machen diese nicht wieder gut. Gut machen kann man nur durch Handeln. Es muß doch der Versuch gemacht werden, Schiffe zu bauen oder, wenn das nicht geht, doch das Material und die Maschinen bereitzustellen, damit nach Friedensschluß die Bautätigkeit mit Vollkraft aufgenommen werden kann. Wenn die leidige Valutafrage nicht wäre, so wäre es wohl das allerbeste neutrale Dampfer aufzulaufen und sie in neutralen Häfen stillzulegen. Das wäre zugleich eine fühlbare Schädigung unserer Feinde und trotz der hohen Schiffspreise ein gutes Geschäft, denn nach dem Krieg wird mit jeder schwimmenden Kohlentonne Geld in Menge verdient werden.

Was sicher geschehen kann, das ist die Vorbereitung für die Förderung unserer Handelschiffahrt nach dem Kriege. Vor dem Kriege haben wir ein doppeltes System der Schiffahrtförderung angewendet. Das ältere war das der Förderung einer Monopolgesellschaft, des Oester-